

schälten oder auch wohl vergoldeten Stab gleich bei sich zu führen und ihn da, wo man seiner bedurfte, mit Laubwerk und Bändern bedeutsam zu umwickeln. Dieß ist nun der eigentliche, ursprüngliche Hermes; und Heroldstab ($\chi\eta\rho\nu\kappa\epsilon\iota\omicron\nu$), wie er in den frühesten schriftlichen und bildlichen Denkmälern allein vorkommt. Nach und nach tritt aber auch hier manche kleine Aenderung ein. Der grüne Zweig bleibt nur noch als Merkmal sühnender Bitte *) in Gewohnheit. Um Stäbe gewunden wird er zum bacchischen Thyrsus. Aber die Bänder bleiben. Nur flattern sie nicht regellos herum. Man knüpft sie in zwei Schlingen oder Schleifen. Und in diese Schleifen trägt man nun die Vorstellung von zwei Schlangenknoten, deren Köpfe sich oben einander entgegenstehn. Schlangengaukelei und mystische Auslegungskunst haben dabei freien Spielraum gewonnen.

Schmeichle ich mir nicht zu viel, so möchten mir bis hieher wohl die meisten Alterthumsfreunde willig gefolgt seyn. **) Aber ich hätte Lust weiter zu gehn, und in dieser Verschlingung und Verknotung der Bänder oder der an ihre Stelle getretenen Schlingen noch eine besondere

*) Darum nennt sie der Römer auch schlechtweg Supplicia. S. Corte zu Sallust's Jugurtha c. 46. p. 625.

**) „Uns schien die Sache immer sehr einfach. Mit weißen Stäben erschien der Friedliche, zum Unterschied des Feindlichgesinnten, der den Speer trug. An den Stäben flatterten Bänder, aus welchen die Kunst mit der Zeit Schlangen machte und der Wiß sie als Symbol der Klugheit und des Verkehrs ansah, so gut, als wie aus Bändchen an den Armbändern der sogenannten Cleopatra Schlangen geworden sind.“ Heyne in den Götting. gelehrt. Anzeigen 1798. S. 1550. f. Das letzte Gleichniß paßt nicht ganz. Die Schlangen in den bekannten Ariadnestatuen sind aus schlangenförmig gewundenen, goldenen Armbändern (*spintheres*, $\delta\phi\epsilon\iota\varsigma \epsilon\pi\iota\eta\alpha\pi\tau\iota\omicron\iota$. S. archäologisches Museum von Böttiger und Meyer S. 46.) entstanden.